

Öffnung zum Weltmarkt ist unumkehrbar

Von Bernhard Hertlein

Bielefeld/Delhi (WB). Die Geschichte ist symptomatisch. Um Geld zu sparen, haben die Veranstalter der bevorstehenden »Indien-Begegnungswoche« in Bielefeld die Einladung an einige indische Journalisten so gelegt, dass diese am 19. Mai nur zu einem Zwischenstopp nach Ostwestfalen kommen und anschließend in die Vereinigten Staaten weiterreisen. Nun hat jedoch die steigende Zahl von SARS-Erkrankungen in China dazu geführt, dass die US-Partner ihre Einladungen stornieren mussten.

Das Problem ist lösbar. Doch die Tatsache, dass eine im weit entfernten Beijing und Hongkong ausgebrochene Grippe Auswirkungen auf ein deutsch-indisches Wirtschaftsereignis hat, wirft ein Licht auf das indisch-chinesische Konkurrenz-Verhältnis. Obgleich von fast gleicher Größe und mit einer sehr viel längeren demokratischen und auch marktwirtschaftlichen Tradition stehen die Inder seit Öffnung Chinas meist in der zweiten Reihe. Mit einer Ausnahme: Nach Skandinavien (2002) ist die Indische Union das zweite Partnerland bei der von der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld veranstalteten neuen »Internationale Begegnungswoche« – ein Jahr vor China, das erst 2004 an der Reihe ist.

In wenigen Regionen sind sich Traum und Alptraum so nahe wie auf dem indischen Subkontinent. Tadsch Mahal und Slum, Gandhi und blutiger Religionskampf, Weltraumfahrt und Fahrradrickscha, Seidensari und Unberühr-

barkeit: Das alles findet Platz zwischen Himalaya und Kanniyakumari, von wo der »Affengott« Hanuman in mythischer Zeit auf die Insel Ceylon übersetzte.

Im Zentrum der indischen Nationalflagge dreht sich ein Spinnrad. Manche modernen Mittelklasse-Inder würden das Symbol vielleicht gern durch Chip oder Computer ersetzen. Es stammt aus einer Zeit, in der es sinnvoll war, sich mit Selbstgewebtem von der englischen Textilindustrie unabhängig zu machen. Gandhis Boykott britischer Importe gehört zu den erfolgreichsten Aktionen dieser Art in der Geschichte.

Unter Jawaharlal Nehru und Tochter Indira Gandhi hat Indien nach der Unabhängigkeit seine Schutzzollpolitik noch verstärkt. Dies änderte sich erst 1991, als das Land in eine Finanzkrise schlitterte. Die Maßnahmen, die seitdem von wechselnden Regierungen getroffen wurden, haben die Öffnung allerdings unumkehrbar gemacht. Seit zwei Jahren dürfen praktisch



In Südasien liegen erste und vierte Welt nah beieinander. Software »made in India« hat sich zum echten Exportschlager entwickelt. Zugleich findet auch

der Schreiber in den Straßen Dhakas unter freiem Himmel und mit herkömmlicher Schreibmaschine noch sein Auskommen. Foto: Bernhard Hertlein

alle Produkte, auch Konsumgüter, nach Indien eingeführt werden. Die Zölle wurden gesenkt, können aber etwa bei Maschinen trotzdem 50 Prozent überschreiten. Ausländer können unter bestimmten Voraussetzungen 100-prozentige Tochterfirmen gründen.

»Ich würde jedoch grundsätzlich einen indischen Partner ins Boot nehmen«, sagt Klaus Frank, von 1969 bis 1972 für die Bielefelder Gildemeister AG in Indien. Heute ist er IHK-Exportberater. Sein Tipp: Nicht nur Delhi, sondern das ganze Land in den Blick nehmen. Außerdem dürfe man Erfolge nicht

von heute auf morgen erwarten.

In Indien aktiv sind einige OWL-Firmen, darunter Claas (Harsewinkel), Gustav Wolf (Gütersloh), Kolbus (Rahden), Benteler (Paderborn) und Battenfeld (Bad Oeynhausen). Der deutsche Botschafter in Delhi, Heimo Richter, stammt aus Bielefeld. Er wird zusammen mit dem indischen Botschafter in Berlin, Rangachari, die Begegnungswoche eröffnen. Zu der Reihe, über deren Programm wir bereits kurz berichtet haben, werden 500 Teilnehmer erwartet.

@ www.ostwestfalen-meets.com

Daten & Fakten

Der Unionsstaat Indien zählt auf 3,29 Quadratkilometern 1,1 Milliarden Einwohner. Damit ist die Bevölkerungsdichte wesentlich größer als in der Volksrepublik China, wo auf fast dreimal so großer Fläche 1,3 Milliarden leben. Hauptstadt ist Delhi.

Mit 82,4 Prozent ist der Hinduismus größte Religionsgemeinschaft. Islam: 11,7 Prozent.

Neben Hindi sind 17 Landessprachen anerkannt. Allgemein und besonders in der Wirtschaft ist Englisch aber sehr verbreitet.

Indiens Bruttoinlandsprodukt wuchs in den vergangenen drei Jahren jeweils zwischen 4 und 4,5 Prozent. In dem Wirtschaftsjahr 2001/02 erzielte Indien erstmals seit 1977/78 wieder einen Leistungsbilanz-Überschuss.